

Förderbericht der Literaturzeitschrift OTIUM „Lob der Moral“

Mit den der Redaktion zur Verfügung gestellten Mitteln haben wir die Gestaltung des Heftes sowie die Entwicklung eines fortlaufenden Gestaltungskonzepts finanzieren können. Im Folgenden stellen wir das Konzept des Heftes und unsere mit dem Heft verbundenen Performance sowie die weitere Arbeit der Redaktion kurz vor.

otium 13: Die dreizehnte Ausgabe der Literaturzeitschrift otium widmete sich einem Lob. In einer Zeit, in der das kritische und distanzierte Denken den intellektuellen Diskurs für sich eingenommen hat, sucht otium nach der Möglichkeit des Bekenntnisses. Das „Lob der Moral“, mit dem sich die Zeitschrift literarisch auseinandersetzt, soll eine erneute Auseinandersetzung mit Fragen einer moralischen Kunst und Zeitdiagnose provozieren. Die Selbstverständlichkeit, mit der Generationen den Begriff der Moral in einer nietzscheanischen Geste verworfen haben, wird zweifelhaft, wenn sich die Neue Rechte auf die Wahlplakate schreibt „Realisten wählen uns!“ Vielleicht stimmt daran mehr, als die Moralkritik wahrhaben möchte. Romane wie „Gefährliche Liebschaften“ beginnen mit dem Bekenntnis, die Realität müsse unverfälscht dargestellt werden, auch wenn die Autorin oder der Autor den Inhalt selbst ablehnen. Dieser Realismus erscheint jedoch heuchlerischer als es der Moralismus je war, denn nichts ist unrealistischer als der angebliche „Realismus“ von Laclos. Braucht Literatur doch moralische Grenzen oder eine moralische Aufgabe? Das „Lob der Moral“ provoziert Widerrede. Dieses Reden für und wider spielt sich innerhalb der literarischen Texte ab, ist aber auch durch essayistische Texte gerahmt. Das Heft entstand größtenteils im Londoner Vorort Feltham, wo der Rückzug des Sozialen auf der Straße liegt, Bibliotheken und Straßenreinigung fehlen, aber durch Plastikblumen vorm eigenen Fenster ersetzt werden.



Performative Lesung „Lob der Moral“: Vorgestellt wurde das „Lob der Moral“ im Rahmen einer Lesung und Performance im Literaturhaus Darmstadt. Das Konzept, das Lesungen mit performativen und videoinstallativen Elementen verschränkt, wurde in dieser Arbeit besonders auf eine Asymmetrie von Sehen und Hören ausgerichtet. In einem eher düsteren Setting, unter Einsatz von

Lob der Moral

*Eine Performance von Otium
Zeitschrift für Lyrik und
Prosa der Gegenwart*

7.6.2017 - 19:30
Literaturhaus Darmstadt

8.6.2017 - 19:00
*Wasserhäuschen Kölner
Straße 82 - Frankfurt*

zeitschriftotium.de

STADT  FRANKFURT AM MAIN

edition  faust

Schwarz-Weiß-Photographien und Videos wurde der Versuch unternommen, literarisch eine Lanze dafür zu brechen, dass es etwas gibt, was die Menschen über einen allgemeinen Zynismus hinaus verbindet und zusammenhält. Die Performance wurde in einer reduzierten Fassung als „off-spot“ Performance an der Trinkhalle Kölner Straße aufgeführt, wo neben einem literaturaffinen Publikum auch die Stammgäste der Trinkhalle angesprochen wurden (siehe Bild). Mit den sog. off-spot Lesungen versucht otium an Orte zu kommen, die der Literaturbetrieb normalerweise nicht erreicht und erforscht Reaktionen und Interessen eines unfreiwilligen Publikums.

otium 14 „Sehnsuchtsorte“. Im Jahr 2017 verwirklichte otium ein weiteres Heft im neuen Design zum Thema „Sehnsuchtsorte“. Hier nähern wir uns einem nostalgischen Begehren an, den Erinnerungen an jugendliche Leere, den Schwimmbadki-



osk der Kindheit und fragen uns, was uns unser eigenes Schwelgen über die Gegenwart sagen kann. Die Ausgabe wurde 2017 in der Naxoshalle vorgestellt.

Weitere Arbeit: In Zukunft wollen wir stärker den kollektiven Gedanken des Projekts nach außen tragen und als „Literaturkollektiv“ auftreten. Das hängt auch damit zusammen, dass sich die Zeitschrift immer mehr der Konzeption von „performativen Lesungen“ widmet und Produktions- und Aufführungstechniken enger



führen möchte.

Seit einigen Jahren arbeitet die Redaktion außerdem an einer Enzyklopädie zur Sammlung eines anderen Weltwissens (GEWISS – Gesamtzyklopädie der Welt in Sprache und Sinn) auf der Frankfurter Kulturseite www.faustkultur.de. Die Beiträge dort sind

öffentlich verfügbar.

Literatur als Kontinuum zu begreifen, war einer der Ausgangspunkte der Zeitschrift. Die Arbeit der Zeitschrift geht deshalb auf der Grundlage der vergangenen Arbeiten weiter. Dabei kann auf Erfahrungen in der Herausgabe der Zeitschrift zurückgegriffen werden, aber auch auf die Konzeption von Lesungen sowie auf eine langjährige inhaltliche Auseinandersetzung über die

Frage, welche Rolle Literatur in der Gegenwart einnehmen kann. Für die nächste Ausgabe plant otium eine weitere Öffnung. Stand die Zeitschrift immer im Gespräch mit anderen Kulturschaffenden, lädt sie diesmal explizit Autorinnen der ganzen deutschsprachigen Szene ein, Beiträge zum kommenden Thema einzureichen. Nach der Frage nach den „Sehnsuchtsorten“ wird es in otium 15 um die „Selbstaufgabe“ in ihrer Doppelbedeutung gehen. Was ist uns aufgegeben, was geben wir auf? Damit bietet otium für alle Angehörigen der Universität Frankfurt eine Anlaufstelle für neue literarische Produktionen. Im letzten Jahr konnte otium auch die Zahl der Abonnements der Zeitschrift mehr als verdoppeln und ist nun auch in anderen Städten mit größeren Literaturszenen wie Wien oder Berlin präsent.

Zum Gesamtprojekt: otium versteht sich als ein Literaturkollektiv. In einer Auseinandersetzung um Literatur produziert eine wechselnde Redaktion Zeitschriften und performative Lesungen. Das halbjährlich erscheinende Magazin wird mittlerweile von der Edition Faust vertrieben. Seinen Ursprung hat das Projekt in den Bildungsprotesten 2009, wo otium begann einen blinden Fleck im bildungspolitischen Diskurs zu markieren: Die Kritik an Bildung vollzieht sich immer in einer Sprache, die selbst gebildet ist. Sie ist Teil des Problems, das sie bearbeitet. Damit stellt sich die Frage: Wie erzeugen und beschreiben wir die Wirklichkeit, in der wir leben?



Die Autorinnen und Autoren von otium befinden sich kontinuierlich in einem Redaktions- und Austauschprozess, der sich im Magazin in Form von Erzählungen, Lyrik, Essays und Fotografie abbildet. In dieser Arbeit befindet sich otium.

Presse: »Grund für den Erfolg ist vermutlich der Anspruch, den sich die Macher geben. Konkret heißt das: Die Macher kämpfen um jeden ihrer Sätze, der ins Magazin soll. Miteinander.« (FAZ)

Redaktion OTIUM